

Care-Arbeit im gesellschaftlichen Fokus

Brixen, Cusanus Akademie, 7. September 2026

„Who cares?“

**Elternschaft und Pflege als gemeinsame Aufgabe
der Gesellschaft!?**

Frauke Fischer, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Königswinter



Trailer: „Heldin“

Dauer: 1:52

<https://www.youtube.com/watch?v=zzDyERuMK5U>

In dem Film „Heldin“ folgt Petra Volpe einer Pflegefachkraft – gespielt von Leonie Benesch - in einem Schweizer Krankenhaus von Schichtbeginn bis Feierabend und gibt uns Einblick, was es heißt beruflich im Bereich Care – Arbeit tätig zu sein.

Sorgearbeit in Deutschland – so sieht es aus:

Jährlich **117 Milliarden Stunden unbezahlte Sorgearbeit** geleistet – fast doppelt so viel wie die gesamte Erwerbsarbeit (60,6 Mrd. Stunden).

Frauen schultern dabei mit **72 Milliarden Stunden** den Löwenanteil

(Prognos AG, 2024, Der unsichtbare Wert der Sorgearbeit)

„Gender Care Gap“

Der „Gender Care Gap“ ist neben dem „Gender Pay Gap“ ein **zentraler Indikator der Gleichstellung** zwischen Männern und Frauen.

Die Daten der Zeitverwendungserhebung des Statistischen Bundesamtes (ZVE) machen deutlich:

Frauen leisten nach wie deutlich mehr unbezahlte Sorgearbeit wie Haushalt, Pflege oder Kinderbetreuung als Männer

(Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2025)

Gender Care Gap beträgt 44,3% in Deutschland

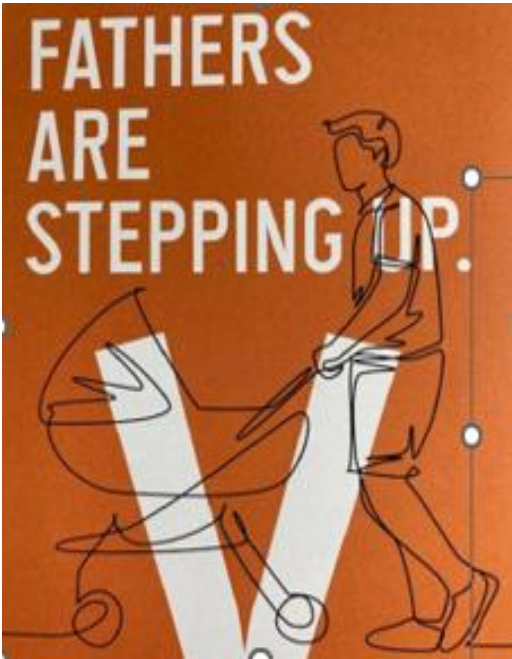
Frauen leisten durchschnittlich **30 Stunden** unbezahlte Sorgearbeit pro Woche, Männer **21 Stunden**

(Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 2024)

Diese Ungleichverteilung spiegelt sich auch im **Mental Load** wieder: **18% der Mütter**, aber nur **3% der Väter** geben an, hauptverantwortlich für Familienorganisation und -planung zu sein

(Hans-Böckler-Stiftung, 2023)

Kinderbetreuung und Angehörigenpflege



Allein für Kinderbetreuung und Angehörigenpflege werden **40,3 Milliarden Stunden** aufgewendet, davon **mehr als zwei Drittel von Frauen.**

Würde diese Arbeit bezahlt, entspräche sie einem Wert von 1,2 Billionen Euro – einem Drittel des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Wer sorgt, verliert: Erwerbschancen, Einkommen und Rente

Die finanziellen Konsequenzen sind weitreichend:

Das durchschnittliche **Lebenserwerbseinkommen von Müttern** liegt Westdeutschland um **62%** unter dem der Männer.

In konkreten Zahlen bedeutet dies eine Differenz von 929.000 Euro.
(In Ostdeutschland beträgt der Unterschied **48%** oder 536.000 Euro)

Durchschnitt aus West und Ost: 732.000 Euro

(Bertelsmann-Stiftung, 2020 „Gender Lifetime Earnigs Gap“)



Altersarmutsrisiko von Frauen

Das Altersarmutsrisiko von Frauen ist entsprechend höher:
Die **durchschnittliche Rente** von Frauen beträgt nur **67%** der durchschnittlichen Männerrente - die **Rentenlücke** beträgt **33%**
(WSI, 20223, Durchschnittliche Rentenhöhe)

Besonders dramatisch ist die Situation für pflegende Angehörige:
Viele reduzieren ihre Arbeitszeit oder geben ihren Beruf vollständig auf
(DAK-Gesundheit 2024, Pflegereport)

Alleinerziehende sind besonders stark von Armut betroffen.
41% gelten als **armutsgefährdet** und 37,2 % beziehen Bürgergeld
(Bertelsmann Stiftung, 2024, Factsheet Alleinerziehende)

Die Hälfte aller Menschen zwischen 25 und 65 Jahren trägt Fürsorgeverantwortung – Tendenz steigend

Addiert man zu den Elternteilen mit Sorgeverantwortung - für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren - (15,3 Mio.) und die pflegenden Angehörigen, die in Voll- oder Teilzeit pflegen (7,1 Mio.) sind es **22,4 Mio.**

Menschen, die Care-Arbeit leisten.

(Statistisches Bundesamt 2024, Pflegebedürftige nach Pflegestufe)

Angenommen, dass diese Menschen zum allergrößten Teil zwischen 25 und 65 Jahren alt sind (44,7 Mio.) bedeutet das: Die Hälfte aller Menschen zwischen 25 und 65 Jahren trägt Fürsorgeverantwortung – Tendenz ist steigend

(Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2024 Deutschlandatlas)



Wer sich um andere kümmert, erleidet massive finanzielle Nachteile

- **reduzierte Erwerbsarbeitszeit**
- **geringeres Lebenseinkommen**
- **niedrigere Renten**

Diese Benachteiligung trifft jeden Menschen, der Sorgearbeit übernimmt.
Auch bei der Gesundheitsversorgung, der Stadtplanung und bei der
Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben werden ihre
Bedürfnisse kaum berücksichtigt.

Überwiegend Frauen von Diskriminierung betroffen

Dass überwiegend Frauen von dieser Diskriminierung betroffen sind, ist kein Zufall, sondern **Folge traditioneller Rollenmuster**.

Doch der Fokus auf die Geschlechterdimension verdeckt oft den
eigentlichen Kern des Problems:

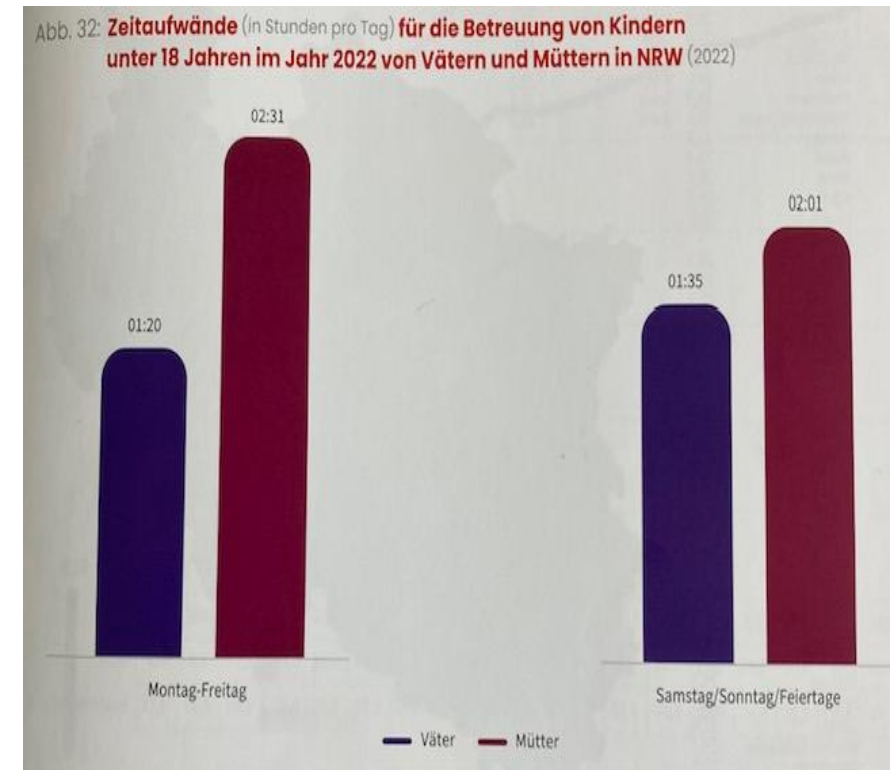
Es ist die Sorgearbeit selbst, die systematisch abgewertet wird.

Verteilung der Kinderbetreuung

Auch bei der Kinderbetreuung zeigen sich deutlich geschlechtsspezifische Unterschiede

Sowohl unter der Woche als auch an den Wochenenden wenden Mütter mehr Zeit für die Kinderbetreuung auf als Väter; an den Wochentagen **Montag bis Freitag** liegt der Gap bei durchschnittlich **88%**.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass **Frauen seltener einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung** nachgehen.



Frauen als pflegende Angehörige

Rund **87,8 %** der **1,39 Mio.** pflegebedürftigen Menschen in NRW
wurden im Dezember 2023 **zu Hause versorgt**
(Landesbetrieb IT. NRW 11.12.2024)

Wie bundesweite Zahlen aus dem Jahr 2020 zeigen, sind informell
Pflegende überwiegend Frauen (61,3 %), die im Durchschnitt **täglich 2,9 Stunden**
pro Werktag pflegen
(Hermann et al. 2022:13f)

Häusliche Pflege Tätigkeit

Analysen auf Grundlage einer bundesweiten Querschnittstudie von 2024 zeigen zudem, dass **Frauen aufgrund der häuslichen Pflege Tätigkeit häufiger ihre Erwerbstätigkeit kündigen** als männliche Pflegeangehörige

(Scheuermann et al. 2024)

Daher ist entsprechende **Infrastrukturen für die Unterstützungen in der Pflege** von zentraler Bedeutung für die Gleichstellung!



Der Veränderungsbedarf ist offensichtlich:

Wir brauchen einen expliziten **verfassungsrechtlichen Schutz vor Diskriminierung** aufgrund familiärer Fürsorgeverantwortung, um

- **Sorgearbeit als gesellschaftlich notwendige Arbeit anzuerkennen**
- **Geschlechterrollen von Sorgearbeit zu entkoppeln**
- **Allen Menschen ermöglichen, Sorgearbeit zu leisten, ohne Nachteile zu erleiden**
- **Echte Gleichstellung zu erreichen**

Die Aufnahme des Merkmals „**familiäre Fürsorgeverantwortung**“ in Artikel 3 GG wäre damit mehr als ein Schutz für die heute überwiegend betroffenen Frauen, sondern ein entscheidender Schritt zur Überwindung alter Rollenbilder



Erste zentrale Interessenvertretung: Liga für unbezahlte Arbeit (LUA)

Selbstbeschreibung der LUA:

Kümmern, kochen, putzen, trösten:

Die Hälfte aller Menschen zwischen 25 und 65 Jahren trägt Fürsorgeverantwortung. Eltern, pflegende Angehörige und familiär Sorge arbeitende halten unsere Gesellschaft am Laufen.

Doch ihr Beitrag wird nicht ausreichend anerkannt und geschützt.

Die **Liga für unbezahlte Arbeit (LUA)** ist die erste zentrale Interessenvertretung für alle, die familiäre Care-Arbeit leisten.

Als Carewerkschaft kämpft sie für uns Frauen – und für einen echten Systemwandel!“

Die LUA hat eine Petition gestartet um im Grundgesetz den Artikel 3 Absatz 3 zu ergänzen:

"Niemand darf wegen seiner familiären Fürsorgeverantwortung benachteiligt oder bevorzugt werden“

Ergänzung des Art. 3 Abs. 3 Grundgesetz

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung **ODER FAMILIÄRER FÜRSORGEVERANTWORTUNG** benachteiligt werden

Doch die Lasten tragen nur wenige. Zu wenige!

Die LUA hat eine Petition gestartet um im Grundgesetz den Artikel 3 Absatz 3 zu ergänzen:

(3) Niemand darf wegen seines
Geschlechtes, seiner Abstammung,
seiner Rasse, seiner Sprache, seiner
Heimat und Herkunft, seines Glaubens,
seiner religiösen oder politischen
Anschaungen benachteiligt oder
bevorzugt werden. Niemand darf
wegen seiner Behinderung
benachteiligt werden.

oder familiärer
Fürsorgeverantwortung!

So argumentiert die Liga

Die systematische Benachteiligung von Sorgearbeitenden verletzt den Gleichheits- grundsatz doppelt:

1. Sie schafft eine Ungleichbehandlung zwischen Menschen mit und ohne Fürsorge-verantwortung
2. Sie **verfestigt die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern**, da überwiegend Frauen Sorgearbeit leisten. Das Grundgesetz kennt bereits an, dass Fürsorge besonderen Schutz verdient. Art. 6 Abs. 4 GG: „Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.“ Dieser Schutzauftrag ist jedoch zu eng gefasst (nur Mütter), nicht mit konkreten Rechten verbunden und in der Realität nicht wirksam.

Art. 3 Abs. 3 GG besagt: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Fehlender Schutz für Fürsorgeverantwortung

Während verschiedene Merkmale und Lebenssituationen explizit im Grundgesetz geschützt sind, fehlt der Schutz für Fürsorgeverantwortung – obwohl diese Arbeit gesellschaftlich notwendig ist systematische Benachteiligung zur Folge hat.

Die logische Konsequenz ist die Aufnahme der „familiären Fürsorgeverantwortung“ in Art. 3 Abs. 3 GG, um:

- 1. Den allgemeinen Gleichheitsgrundsatz für Sorgearbeitende zu verwirklichen**
- 2. Den staatlichen Auftrag zur Gleichstellung der Geschlechter zu erfüllen**
- 3. Den verfassungsrechtlichen Schutzauftrag für Fürsorge effektiv umzusetzen**

Nur durch die **explizite Nennung als Diskriminierungsmerkmal** kann der Verfassungs-auftrag zur Gleichberechtigung auch für Menschen mit Fürsorgeverantwortung Realität werden.

**Jedes Gesetz wird geprüft: Benachteiligt es Pflegende?
Oder Eltern? Andere Menschen in Beziehungen, in denen
für jemanden Care-Verantwortung übernommen wird?**

Niemand hat Angst vor Armut wegen Care.
Alle haben mehr Zeit für Care – das führt zu gesünderen
Menschen, besserer Bildung, weniger Gewalt. Ein Land ohne
Diskriminierung von Care-Arbeitenden ist produktiver,
innovativer, diverser, lebenswerter und freundlicher.

Best Practice Beispiele

Equal Care-Aktion in Stuttgart

König Wilhelm II. wird zum „neuen Vater“ mit Tragetuch

02.03.2026 - 15:11 Uhr



Wochenend-Workshop für Paare

20. + 21. November 2026

„Hilfst du noch, oder teilt ihr schon?“

Workshop für Paare, die nicht in alte Muster zurückfallen, sondern ihre Beziehungen aktiv und selbstbestimmt gestalten möchten. Ein Gesprächs- und Reflexionsraum für die faire Verteilung von Care-Arbeit & Mental Load und ein wertschätzendes Miteinander

•

Freitag: 17:00 – 21:00 Uhr
+ Samstag 9:00 – 16:00 Uhr

Du gehörst zu denen, die sich kümmern und einen Haushalt versorgen. Du wäschst, putzt, trägst die Mental Load. Um **Kinder, Küche, Kloputz**. Um Familie und pflegebedürftige Menschen in deinem Leben. Du machst das nebenbei, privat, meistens unsichtbar – irgendjemand muss es ja machen. Und irgendwann reicht's einfach nicht mehr: dir fehlt die Luft zum Durchatmen. Du hast das Gefühl, selbst unter die Räder zu geraten, während du versuchst, allen anderen gerecht zu werden. Das bleibt selten ohne Folgen für eure Beziehung. Genau diese Schieflage ist bei vielen Paaren der Punkt, an dem sich Streit festbeißt – und an dem eins von beiden sich zu alleine fühlt. Du wünschst dir ein Gegenüber, das nicht nur "hilft", sondern aktiv und selbstwirksam mitdenkt. Das mitfühlt und mitträgt und mit dir gemeinsam neu verhandelt, wer was macht.

Bierdeckel - Kampagne



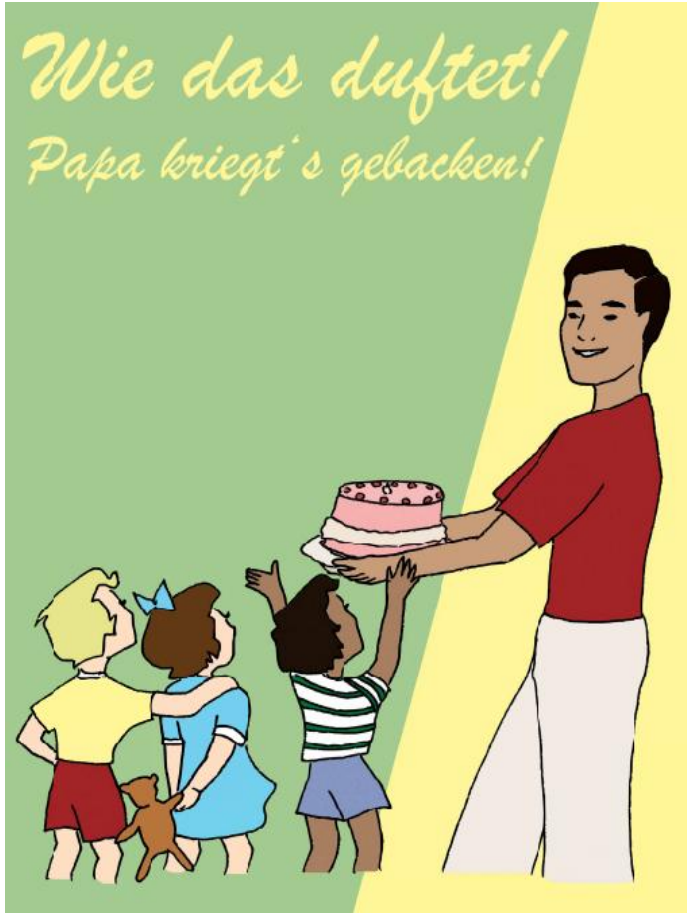
Geplante Ausstellung 2027



PAPA GREIFT ZUR
FLASCHE!



Wie das duftet!
Papa kriegt's gebacken!



New Generation



Das bisschen Elternzeit machst du nicht allein,
sagt mein Mann.



Wenn wir uns einig sind, dass niemand aufgrund von Sorgearbeit benachteiligt werden darf, kann echte Gleichstellung und Gerechtigkeit entstehen.

Vielen Dank!